

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 4

Artikel: Libyen und die Atombombe : nach dem Anschlussverfahren für Tschad
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach dem Anschlussverfahren für Tschad

Libyen und die Atombombe

Bedeutet die Fusion von Libyen und Tschad in ihrem Kern Fusion noch auf ganz andern Gebieten?

Am 6. Januar wurde der Zusammenschluss von Libyen und Tschad mitgeteilt. Die Erklärung folgte mehreren früheren Versuchen Libyens, mit Nachbarländern zu fusionieren, so mit Syrien, Aegypten, Tunesien, Sudan.

Diese bislang erfolglosen Versuche Libyens sind leicht erklärbar. Wegen der hohen Einnahmen aus der Erdölförderung verfügt Staatschef Muammar Gaddafi über beträchtliche Geldmittel: wegen der geringen Bevölkerung Libyens — 2,5 Millionen Einwohner — kann er jedoch keine entsprechende politische Rolle spielen.

Zu diesem Grund gesellt sich im Falle Tschads ein zweiter. Er wurde sichtbar, als der libysche Generalvolkskongress, der die legislative und exekutive Gewalt besitzt, am gleichen 6. Januar die Einrichtung eines «Sekretariates für die friedliche Nutzung der Atomenergie» bekanntgab. Radio Tripolis bezeichnete es als Aufgabe dieser Behörde, «die neueste wissenschaftliche und technologische Entwicklung zu verfolgen». Der Staatschef «ist an der Atomenergie sehr interessiert, legte ein Entwicklungsprogramm fest und gründete ein Institut für Atomforschung».

«Technologische» Entwicklung in Zusammenarbeit mit Moskau

Einen ersten Hinweis auf ein solches Institut gab Radio Moskau am 15. September 1980. In einer Sendung in arabischer Sprache wurde von der guten Entwicklung der wirtschaftlichen und technologischen Beziehungen zwischen der UdSSR und Libyen gesprochen; unter den Projekten, die im Bau seien, befindet sich ein Institut für Nuklearforschung, dessen erste Bauetappe im Dezember abgeschlossen sei.

Oberst Gaddafi legt offensichtlich auf «Eigenentwicklung» grössten Wert. Anders als Irak will er kein Atomwerk kaufen, sondern die verschiedenenorts beschafften Einzelteile in Libyen selber montieren lassen. Vorgesehen sind ein Atomkraftwerk sowie eine Aufbereitungsanlage zur

Herstellung von Plutonium. Im Norden und Westen Tschads werden grössere Uranerzvorkommen vermutet. Das erklärt das libysche Interesse an Tschad zusätzlich.

Kernwaffen für den (richtigen) Islam

Oberst Gaddafi hat den Traum von einer «islamischen Atombombe» seit langer Zeit gehegt. Daher hat er sich zeitweise auch um Pakistan bemüht. Mit einer eigenen Atombombe könnte ihn nach seiner Meinung auf dem Weg zur Führerschaft aller Araber wohl nichts mehr zurückhalten.

Eine psychologische Fixierung auf die Atombombe scheint tatsächlich vorzuliegen. Bei Sirte plant Oberst Gaddafi den Bau eines atombombensicheren Kommandopostens, der auch private Gemächer für ihn aufweisen soll. Offenbar schätzt Oberst Gaddafi die Wahrscheinlichkeit

eines Nuklearkrieges zwischen Libyen und einem Nachbarland recht hoch ein.

In Sirte ist gegenwärtig die libysche «Grüne Brigade» stationiert, eine gut ausgebildete Elitetruppe von etwa 2000 Mann. Panzer und Militärfahrzeuge können in grosser Zahl untergebracht werden. Im Rahmen der geplanten Erweiterung dieser Militärbasis soll auch ein neuer Flugplatz gebaut werden. Insgesamt wird mit Aufwendungen von 100 Millionen Dollar gerechnet.

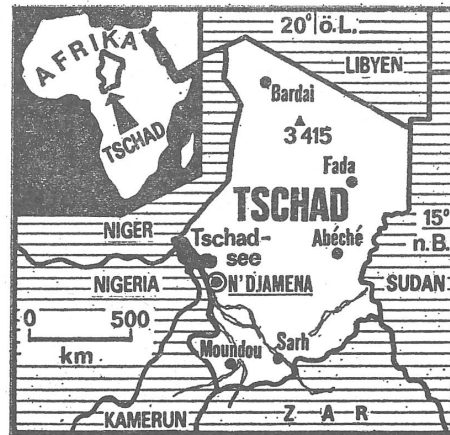
Wenn dort Studenten streiken

Die Militarisierung der libyschen Bevölkerung hat mit einem Beschluss des Generalvolkskongresses von Anfang Januar weiteren Auftrieb erhalten. Danach sollen Schulen und Universitäten durch militärische Ausbildungsmöglichkeiten ergänzt werden, desgleichen Fabriken und andere Anstalten.

Die Bevölkerung äussert über diesen Gang der Dinge ihren Unmut soweit als möglich. An der Al-Fatah-Universität hat es Zwischenfälle mit der Polizei gegeben, wobei etwa 200 Studenten verwundet worden seien.

Offenbar besteht ein erheblicher Personalmangel in den libyschen Streitkräften, die als Folge der ehrgeizigen Pläne Gaddafis als völlig überdimensioniert erscheinen. Libyen hat grosse Mengen vor allem sowjetischer Waffen erhalten, für deren Unterhalt und Bedienung geeignete Leute

Die libysche Tschad-Vorbereitung in einem «Prawda»-Bericht vom 28. 12. 1980: «In der letzten Zeit gelang es der Regierung (von Tschad), mit libyscher technischer Hilfe die Armee zu festigen (aha, das ist technische Hilfe) und die einzelnen Gruppierungen zu verstärken, welche die Zentralmacht unterstützen.»



Tschad, der neue libysche Annex. Politfusion zwecks Kernfusion?

fehlen. Das erklärt die zahlreichen Inserate, mit denen letzten Herbst in der libanesischen Linkspresse Araber mit Militärerfahrung für die libyschen Streitkräfte gesucht worden sind. Das erklärt auch den Umstand, dass erstmals in Libyen eine Militärschule für Frauen eröffnet worden ist.

Zu wenig Soldaten für so viele Waffen

Vermutlich ist die Tatsache, dass Gaddafi über zuviel Geld und zuwenig Leute verfügt, auch verantwortlich für sein Liebäugeln mit der Atombombe. Wenn schon keine Divisionen in Marsch gesetzt werden können, so möchte er vielleicht auf Knöpfe drücken, um seinen Komplex wegen mangelnder Bevölkerung zu überwinden: ein gefährliches Spiel. Sa.

Anlagehefte 4%
Kassa-Obligationen 5%

Anlageplus

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon Name _____ Vorname _____

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus. Strasse _____ PLZ/Ort _____

ZB

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11